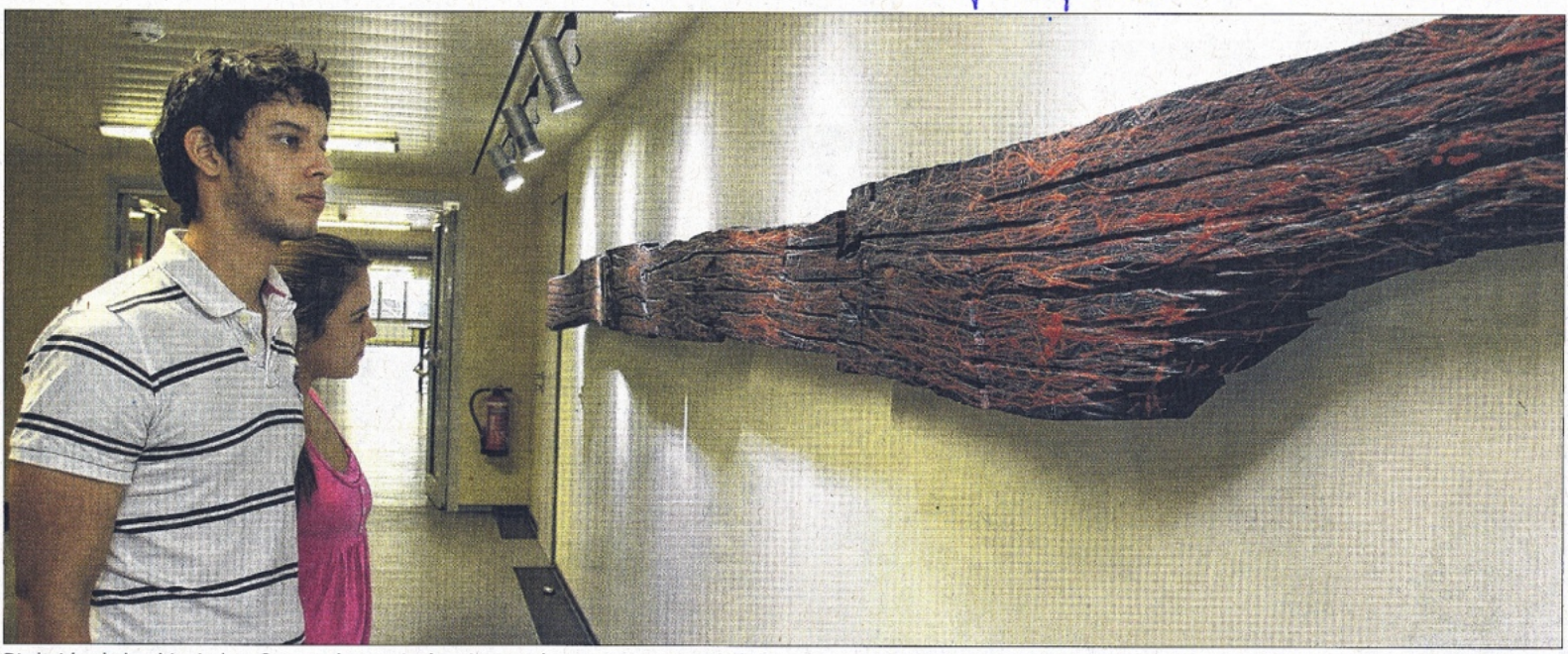
Magdeburger Volksstimme 30.10.2013



Die beiden kolumbianischen Gaststudenten Andres Soto und Vanessa Arango schauen sich das Pfahlobjekt „Lebenslinien" von Thomas Gatzky an. In der 2. Etage des Gebäudes 40 ist es eines von vielen Gestaltungsobjekten, die die sanierte Fakultät für Geisteswissenschaften aufwerten sollen. Foto: Stefan Harter

Guerickes Pfähle erzählen von Lebenslinien

Anspruchsvolle Innengestaltung steht bei der Sanierung von Uni-Fakultät besonders im Fokus

Bei der Sanierung des Gebäudes 40 legt die Uni großen Wert auf die Gestaltung. Auf jeder Etage finden sich verschiedene Objekte, die vom Hörsaalalltag ablenken sollen. Eines hat sogar eine fast 400-jährige Geschichte.

Von Stefan Harter

Altstadt • Bereits seit April schwärmen die Studenten wieder durch die Fakultät der Geisteswissenschaften. Die Komplettsanierung des Gebäudes 40 steht kurz vor der Vollendung. Bis März 2014 wird der letzte südlich gelegene Teil fertig sein. Damit neben der äußeren Hülle auch das Innere aufgewertet wird, hatte sich im Vorfeld extra ein Gestaltungsbeirat gegründet. Thomas Gatzky, selbst an der Otto-von-Guericke-Universität im Fachbereich Industriedesign tätig, wurde mit der Umsetzung für jede einzelne Etage beauftragt.

Neben verschiedenen Elementen wie einer Studentengalerie oder einer Graffitiwand für Studenten und Lehrende hat der Diplomdesigner auch mehrere seiner Pfahlobjekte in der zweiten Etage installiert. Vor dreizehn Jahren aus dem Schlamm der Elbe geborgen, verwandelt er die Brückenstützpfähle in gestalterische Objekte, die zum Nachdenken anregen sollen. „Sie sind durch Material, Farbe und Oberfläche sehr sinnlich erlebbar und bilden einen Kontrast zu den vielen im Haus verteilten Bildschirmen. Das ist beabsichtigt. Das Lernen und Arbeiten in digitalen Welten verändert unsere Wahrnehmung. Meine künstlerische Gestaltung kann diesen Wandel sichtbar und erlebbar machen", sagt Thomas Gatzky.

Die Eichenstämme stützten 175 Jahre lang im Schlamm der Elbe die alte Zollbrücke, bevor sie bei deren Sanierung entfernt wurden. Thomas Gatzky sicherte sie sich und gestaltet sie um. An der Lukasklause und vor dem Max-Planck-Institut sind sie bereits zu finden. Ihre Besonderheit ist das Alter der Bäume: Denn bei ihrer Fällung für den Brückenbau 1825 waren sie bereits ca. 175 Jahre alt. Womit sie wohl zu Zeiten Otto von Guerickes zu wachsen begannen.

Neun Meter lang und aus fünf einzelnen Pfählen zusammengesetzt sind die „Lebenslinien". Wie Blut ziehen sich darauf Lebensadern entlang der Maserung des alten Holzes. Viele verlaufen nebeneinander, andere kreuzen sich, andere verschmelzen. „Auch an der Uni kreuzen sich Lebenslinien von Lehrenden und Studierenden", erklärt Gatzky seinen Ansatz. Neben den „Lebenslinien" gibt es noch die „Dreisamkeit", drei aufrecht stehende Holzstelen, die laut Gatzky mehrere Interpretationen durch den Betrachter zulassen.



„Das Objekt stellt den Versuch dar, den Lauf des Lebens auf eine einfache, sinnlich wahrnehmbare Erscheinung zurückzuführen."

Thomas Gatzky

„Die Pfahlobjekte von Thomas Gatzky sind ein integraler Teil der Gesamtgestaltung", unterstreicht Klaus-Peter Kutz, Abteilungsleiter in der Bauplanung der Uni. Er koordiniert die Sanierungsarbeiten am Fakultätsgebäude und ist sehr angetan von den „Gesichtern", die jede Etage inzwischen hat. In knapp drei Wochen wird zudem der neue Hörsaal, der vor der Fakultät in einem separaten Gebäude derzeit gebaut wird, eröffnet.